

aber besaßen von nun an die Markgrafschaft Meißen, das Herzogtum Sachsen und die Kurwürde. Hierzu kam unter dem Kurfürsten Vater August 1569 noch das Vogtland, bis unter Johann Georg I. mit der Erwerbung der beiden Lausitzen im Prager Frieden von 1635 das Wachstum des wettinischen Besitzes sein Ende fand.

Der Prager Friede bedeutet aber in der Geschichte Sachsens noch anderweitig einen Wendepunkt, da die Führung im protestantischen Deutschland nunmehr von Sachsen an Brandenburg überging. Der Verlust dieser Stellung ließ sich durch die Entfaltung äußeren Glanzes unter den folgenden Kurfürsten nicht verdecken, und ein Ersatz für sie war auch die Erwerbung der polnischen Krone im Jahre 1697 durch August den Starken nicht, vielmehr wurde gerade durch den mit dieser Erwerbung verknüpften Übertritt der Albertiner zum Katholizismus ihr Verzicht auf eine führende Stellung endgültig besiegelt. Augusts verschwenderische Prachtliebe schuf zwar aus Dresden die schönste Residenz, aber sie hatte auch die Verpfändung und Veräußerung zahlreicher Rechte und Gebietsteile zur Folge. Seine und seines Sohnes Friedrich August II. verfehlte Politik brachte überdies dem Lande furchtbare Kriegsliden und eine gewaltige Schuldenlast.

In dem Schicksalsjahre 1806 kämpften sächsische Truppen mit bei Saalfeld und Jena. Der Sieger Napoleon gewährte aber dem Kurfürsten Friedrich August III. bereits am 11. Dezember 1806 den erbetenen Frieden, worauf dieser als König von Sachsen dem Rheinbunde beitrug. Sein zu treues Aushalten bei Napoleon kostete ihn aber nach dessen Falle im Frieden zu Wien 1815 drei Fünftel seines Landes, das Herzogtum Sachsen und die Markgrafschaft Niederlausitz gingen verloren, und der Besitz der albertinischen Wettiner blieb von nun an Meißen, das Vogtland und die Oberlausitz.

Unter König Anton dem Gütigen wurde Sachsen am 4. September 1831 eine konstitutionelle Monarchie, die sich am 1. Januar 1834 dem Zollvereine und am 21. Oktober 1867 dem Norddeutschen Bunde anschloß. Im Kriege von 1870/71 nahmen Sachsens Söhne unter der ruhmreichen Führung der späteren Könige Albert und Georg teil und trugen so das ihre bei zur Wiedererrichtung des Deutschen Reiches. In den folgenden langen Friedensjahren hat sich Sachsen zu einem der ersten Industriestaaten der ganzen Welt entwickelt und sieht unter der landesväterlichen Regierung seines Königs Friedrich August III. eine glückliche Zukunft vor sich. Die Herzen aller treuen Sachsen schlagen ihm in Dankbarkeit und Liebe entgegen und aller heißester Wunsch lautet:

Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unsern König!

All Heil dem Hause Wettin!

---